

und bieten sich tausend Berührungspunkte dar, welche das Spiel ihrer Verwandtschaften erleichtern.“

„Nach der ersten Bildung der Schwefelsäure blieb Stickoxydgas neben schwefliger Säure und sauerstoffärmerer Luft übrig. Das Stickoxyd wird sich nothwendig in salpetrige Säure verwandeln, welche von neuem zu Gunsten einer neuen Menge schwefliger Säure zersetzt werden wird und so fort, bis alle schweflige Säure, oder aller atmosphärische Sauerstoff, oder endlich alle beide verbraucht sind. . . . Somit ist die Salpetersäure nur das Instrument der vollständigen Oxydation des Schwefels; ihre Grundlage, das Stickoxyd, entnimmt den Sauerstoff der atmosphärischen Luft, um ihn der schwefligen Säure in einem Zustande darzubieten, der ihr bequem ist (qui lui convienne).“

Désormes und Clément stützen ihre Theorie auf einen Versuch, der seitdem unzählige Male wiederholt worden ist; sie brachten in einem grossen Glaskolben die fraglichen Gase: schweflige Säure, Luft und eine geringe Menge Stickoxyd zusammen. „Man sieht das Oxyd roth werden und sich ausbreiten. Dann rollen weisse Nebel wie Wolken durch den Kolben und setzen sich in Gestalt glänzender sternförmiger Krystalle an den Wänden ab. Auf diese dicken Wirbel von Schwefelsäure folgt Klarheit; setzt man jetzt etwas Wasser hinzu, so lösen sich die Krystalle der Säure unter grosser Wärmeentwicklung, das Stickoxyd wird frei, verwandelt sich wieder in rothe Dämpfe und dieselben Erscheinungen beginnen von neuem.“

„Denkt man über die Gedankenreihe nach, die man zurücklegen muss, um zu dem gebräuchlichen Verfahren zu gelangen, und über den geringen Zusammenhang dieser Vorgänge mit allen bekannten, so wird man es als einen Glücksfall anerkennen müssen, dass der Zufall gewissermassen die ganzen Kosten der Erfindung getragen hat, und dass man sich ohne es zu wissen, im Besitze des vielleicht einzigen Verfahrens gefunden hat, um Schwefelsäure durch die Verbrennung des Schwefels in der Luft zu erhalten.“